

Liebe Freundinnen und Freunde des südlichen Afrika,

wenig überraschend ist „lockdown“ das Wort des Jahrs in Südafrika. Die Corona-Pandemie hat die ganze Welt in den Griff genommen. Viele Familien leiden mit teilweise schwer erkrankten Angehörigen und haben Tote zu beklagen. Zugleich hat uns das Virus gezeigt, wie verwundbar unsere vernetzten und hochverdichteten Gesellschaften geworden sind und wie fragil unsere Gewissheiten. Selbstverständlichkeiten wie das Reisen, Konzertbesuche oder auch nur das Einkaufen gehen wurden unmöglich oder erschwert. Diese Erfahrungen der letzten Monate teilen wir mit den Menschen des südlichen Afrikas.

Aber die Folgen treffen die Menschen dort alles in allem deutlich härter als uns. Die öffentliche Gesundheitsversorgung ist ohnehin schwächer ausgebaut. Fast überall im südlichen Afrika haben die Regierungen lockdowns verhängt, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen. Dies war teilweise erfolgreich, hat aber verheerende Folgen für die Wirtschaft. Allein in Südafrika sank das Bruttoinlandsprodukt infolge der Schließung aller „non-essential“ Unternehmen im 2. Quartal 2020 um 51%. Das Statistikamt hat einen Verlust von 2,2 Mio. Arbeitsplätzen im formellen Sektor berechnet, die offizielle Quote liegt bei über 30%. Dabei wird davon ausgegangen, dass ein Beschäftigter rund acht weitere Menschen ernährt. Zugleich sind die Kosten von Lebensmitteln um etwa ein Drittel gestiegen. Vor allem die Ärmsten sind am stärksten betroffen.

In den anderen Ländern der Region sieht es nicht besser aus. Konflikte, Korruption und politische Misswirtschaft kommen zur Pandemie hinzu. In Zimbabwe sind – nicht nur wegen Covid19 – in den letzten 18 Monaten rund 1,2 Mio. Jobs verloren gegangen. UNICEF und das Welternährungsprogramm gehen davon aus, dass rund 60% der Bevölkerung von Nahrungsmittelmangel betroffen sind. In Mosambik wird die Lage durch bewaffnete Konflikte im Norden erschwert, in Tansania durch eine zunehmend autoritäre Regierung.

Vor diesem deprimierenden Hintergrund überrascht allerdings das zweitplatzierte Wort des Jahres in Südafrika: „Jerusalema“. Kennen Sie das gleichnamige Lied des südafrikanischen Komponisten und Produzenten Master KG (mit bürgerlichem Namen Kgaogelo Moagi), das zu einem weltweiten Internethit geworden ist? Dazu haben soziale Netzwerke und eine panafrikanische Künstlervernetzung beigetragen: ein nigerianischer Popstar, der das Lied gecover hat, und eine Tanzchoreographie, die ein paar junge Angolaner in einem Hinterhof dazu erfanden. Seither wurde allein das offizielle Musikvideo auf Youtube rund 260 Mio. mal angeklickt. Weltweit tanzen seither Menschen mit den gleichen Bewegungen in Hinterhöfen, Quarantäne-Unterkünften, Kirchen, Slums, Krankenhäusern und auf Parkplätzen zu dem eingängigen Rhythmus den lockdown-Koller weg und befreien sich von den Alltagsorgen mit sozialem Abstand. Schauen Sie sich im Internet die Videos von tanzenden Krankenschwestern, Bauarbeitern und sogar Mönchen einmal an.



**INISA-Stipendiatin
Georgina Morson**

Das Lied hat einen spirituellen Text, Jerusalem wird als Sehnsuchtsort und Hoffnung besungen. Es ist diese Hoffnung, die auch unsere diesjährigen INISA-Stipendiaten verbindet. Alle Studierenden im südlichen Afrika sind durch die Einschränkungen des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft infolge der Corona-Pandemie unmittelbar betroffen. Sie erleben die politische und wirtschaftliche Situation ihrer Länder hautnah und müssen sich damit arrangieren. Sehr viele von ihnen kommen aus prekären Verhältnissen. Armut zwingt sie dazu, Gelegenheitsjobs jeder Art anzunehmen, die es wiederum kaum zulassen, sich auf ein Studium zu konzentrieren. Unser Stipendienprogramm ist in dieser Situation ein Hoffnungszeichen.

Jedes Jahr bewerben sich auf unsere Ausschreibung vielseitig interessierte und engagierte junge Frauen und Männer, die oft auf beeindruckende Weise soziale Not, erschütternde familiäre Umstände und Benachteiligungen aller Art überwinden, um zu studieren und damit ihrem Traum eines selbstbestimmten Lebens in Afrika näher zu kommen. Es ist uns wichtig, normalerweise wenigstens 2-3 Studierenden helfen zu können, das Studium fortzusetzen und ihr Studienziel nicht aufgeben zu müssen. Darüber hinaus lernen wir über das Programm zahlreiche junge Frauen und Männer kennen, die sich mit ihrem Studienfach identifizieren und sich für ihre Umwelt interessieren. Wir erleben Studierende, die lernen wollen, neugierig sind und sich in vielfältiger Weise engagieren. Auch das macht Hoffnung. Wir haben uns bei der INISA daher entschieden, in diesem Jahr **vier Stipendien** zu vergeben. Denn einerseits hat auch bei uns der Ausfall aller Präsenzveranstaltungen dazu geführt, dass wir Ausgaben eingespart und deshalb etwas mehr Mittel für das Stipendienprogramm zur Verfügung haben. Andererseits bauen wir darauf und sind optimistisch, dass Sie ebenso wie wir in jeder einzelnen Studentin und jedem einzelnen Studenten ein Hoffnungszeichen für das gesamte südliche Afrika sehen und uns auch weiter bei unserer Arbeit unterstützen.



INISA-Stipendiat
Joseph Pembamoto

Das diesjährige **Heiko Krause Stipendium** der INISA haben wir an **Georgina Morson** verliehen, die am Kamuzu College of Nursing in Malawi ein Studium als Krankenschwester und Hebamme absolviert (beides akademische Berufsbilder mit Bachelor of Science Abschluss). Georgina stammt aus einem kleinen Dorf in Malawi. Mit 17 wurde sie noch während ihrer Schulzeit schwanger - ein häufiges Schicksal im südlichen Afrika und oftmals das Ende jeder weiteren Bildungschance für junge Frauen. Auch Georgina konnte die Schule zunächst nicht abschließen. Bei der Geburt des Kindes gab es Komplikationen aber beide überlebten. Die Erfahrung hat Georgina motiviert, ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen und Krankenschwester zu werden. Sie sagt „Noch nie hat eine Frau meiner Familie auch nur die High School abgeschlossen, es gibt für Mädchen keine Unterstützung, ich musste mir selber helfen.“ Sie hat Gelegenheitsjobs angenommen und damit die Abendschule finanziert – die sie als Klassenbeste und einzige Frau beendete. Sie hat sich zwei Ziele gesetzt,

für die sie sich mit ihrem Studienabschluss einsetzen will: „Teenager-Schwangerschaften beenden und die Müttersterblichkeit reduzieren.“ In den Semesterferien gibt sie in ihrem Heimatdorf Kurse für Mädchen zur Schwangerschaftsprävention und zur Bedeutung von Schulbildung. Sie will Vorbild sein. Ihr Traum ist es, eine Geburtsstation in einem Krankenhaus (maternity ward) in ihrer Gegend aufzubauen und zu führen.

Ebenfalls eine medizinische Laufbahn schlägt **Timilehin Aderibigbe** ein, der an der Universität Stellenbosch Medizin studiert. Timilehin stammt aus einer Familie nigerianischer Einwanderer nach Südafrika. Der Start war schwierig, die Familie hat jahrelang in einer Garage außerhalb von Port Elizabeth gewohnt, 2017 wurde die Mutter nach Nigeria abgeschoben. Auch Timilehin berichtet von Vorurteilen und Diskriminierung bis hin zu Gewalt. Aber er hat sich durchgebissen, in seiner Schule sehr gute Noten erzielt und es zum Vertrauensschüler gebracht. „Ich wollte immer anderen helfen, es ist mir sehr wichtig für andere Menschen da zu sein“, beschreibt er seine Motivation. Zurzeit fasziniert ihn insbesondere die technische Seite der Medizin, z.B. bei der Entwicklung von Prothesen, die Opfern von Landminen wieder ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Neben dem Studium engagiert er sich in der Selbstverwaltung seines Wohnheims und als Tutor für jüngere Studenten.



INISA-Stipendiat
Timilehin Aderibigbe

Daneben haben uns zwei Bewerber mit technischen Studienfächern überzeugt. **Joseph Pembamoto** wurde als Kind kongolesischer Eltern in Zimbabwe geboren und studiert Elektrotechnik an der Witwatersrand Uni-

versität in Johannesburg. Joseph wollte immer ein Studium absolvieren, das es ihm ermöglicht, die praktischen Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern und gleichzeitig seine Vorliebe für Mathematik zu verwirklichen. Er möchte sich künftig auf erneuerbare Energien spezialisieren. Sein besonderes Engagement gilt der Organisation „Ingenieure ohne Grenzen“. Mit der Ortsgruppe seiner Universität hat er Lösungen für die vielen Studenten überlegt, die hungrig studieren müssen: Es wurde ein Gemüsegarten angelegt und dazu ein Bewässerungssystem mit einfachen Bestandteilen errichtet, das mit wenig Mitteln eingerichtet und betrieben werden kann. Die Erzeugnisse werden in einer Sozialeinrichtung auf dem Campus verarbeitet, bei der sozial schwache Studenten kostenlos essen können. Auch über dieses Projekt hinaus hilft er gerade jetzt vielen seiner Kommilitonen beim bewältigen des Studiums unter Covid-Bedingungen.



**INISA-Stipendiat
Wayne Nyandoro**

Schließlich möchten wir in diesem Jahr noch **Wayne Nyandoro** mit einem Stipendium unterstützen. Wayne kommt aus Zimbabwe und studiert Maschinenbau an der University of Johannesburg. Nachdem er die Mittelschule abgeschlossen hatte, sind seine Eltern mit ihm wegen der Wirtschaftskrise nach Südafrika gegangen. Dort konnten seine Eltern das Schulgeld nicht bezahlen, er musste selbst arbeiten bis er genug Geld für die Oberstufe zusammen hatte. Dabei ist er durch sehr gute Leistungen aufgefallen, vor allem in den Naturwissenschaften, und bei einem Wettbewerb Zweitbesten Schüler in Mpumalanga geworden. Damit hätte er alle Voraussetzungen für ein Stipendium für die Universität gehabt, aber leider erhalten Simbabwe in Südafrika praktisch keine Unterstützung und so war es auch hier. Dass er schließlich doch studieren konnte, ist seinen Lehrern an der High School zu verdanken, die privat Geld für ihn gesammelt haben. Aber das reicht nicht und deshalb hat er ein eigenes informelles Unternehmen gegründet und bietet unter „King Champion Cleaners“ jede Minute neben dem Studium seine Arbeit als Reinigungskraft an. „Ich war als Kind schon fasziniert von Geräten und wollte sie auseinandernehmen und verbessern. Deshalb wollte ich ein Studium mit Dingen zum Anfassen“, beschreibt er seine Studienwahl. Wayne träumt davon, das erste Auto oder Flugzeug aus Afrika zu entwickeln.

Mit dem INISA Stipendium 2020 wollen wir Georgina, Joseph, Timilehin und Wayne helfen, auf ihrem Weg weiter zu gehen und einen Beitrag zur Zukunft des südlichen Afrikas zu leisten. Diese Unterstützung ist dringend nötig: Studiengebühren von 25.000 Rand (z.Zt. rund 1.500,- EUR) im Jahr bilden für viele talentierte junge Afrikanerinnen und Afrikaner eine kaum überwindbare Hürde. Wir freuen uns, von unseren Stipendiaten zu hören, wie sehr ihnen das Stipendium bei der Bewältigung ihres Alltages hilft, selbst wenn es nur einen Teil der Kosten abdeckt.

Für Ihre bisherige Unterstützung möchten wir uns auch im Namen unserer Stipendiaten herzlich bedanken und Sie für die Weiterführung des Stipendiums um großzügige Hilfe bitten. Wir möchten auch im kommenden Jahr Studierende im südlichen Afrika unterstützen, denen persönlicher Erfolg und gesellschaftliches Engagement gleichermaßen wichtig sind. Bitte unterstützen Sie uns dabei, denn unsere Stipendiaten sind auf Ihre Hilfe angewiesen. Dabei können Sie sich darauf verlassen, dass Ihre Spende zu 100 Prozent dem Studium der Stipendiaten zugutekommt, da die INISA vollständig ehrenamtlich arbeitet.

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto

Initiative Südliches Afrika

IBAN: DE05 2135 2240 0000 0074 36

SWIFT-BIC: NOLADE21HOL

(Sparkasse Holstein, Kontonummer 7436, BLZ 213 522 40)

Spenden sind steuerlich absetzbar, Spendenquittungen werden ausgestellt.

Herzliche Grüße

Andreas Baumert
Vorsitzender

Sebastian Seedorf
Stipendien-Koordinator



Georgina hat alle Prüfungen in diesem Jahr bestanden und freut sich über das INISA-Stipendium. Lesen Sie ihren Brief auf unserer Homepage www.inisa.de